



2-74

Tarp / Eggebek

# Egmont



Marinefliegergeschwader 2



## Das Geheimnis des BHW-Bausparens heißt schneller einziehen - langsamer abzahlen...

... das bieten nur wir Ihnen, weil Überschüsse unseren Bausparern zufließen. Deshalb: **Billiges Baugeld** - nur 4 1/2% Darlehenszinsen seit 1956 bei 3% Guthabenzinsen. **Schnelleres Bauen** ohne 40% ansparen zu müssen. **Mini-Monatsraten** für Bausparverträge bis zu 25 Jahren Laufzeit. **Erstklassiger Service** - von uns erhalten Sie zusätzliche günstige Finanzierungshilfen. **Hohe Prämien oder Steuervorteile** für Ihre jährlichen Sparleistungen. **Sofort Prospektmaterial anfordern.**

**BHW** Ihr Vorrecht auf Haus + Vermögen  
Bausparkasse für alle im öffentlichen Dienst - das Beamtenheimstättenwerk. 325 Hameln, Postfach 666, Fernruf (0 51 51) 181

1. Lt. zS. Heinz Weuster, 2384 Eggebek, Westerreihe 30,  
dienstlich: Tel. 04638/917 - privat: Tel. 04609/448  
Sprechzeit: Donnerstag 18.00 - 20.00 Uhr.
2. Otto Kaufhold, Truppenverwaltung, 2380 Schleswig, Husumer  
Straße 15  
dienstlich: Tel. 04638/917-248 - privat: Tel. 04621/27260.
3. Auskunftsstelle Schleswig,  
2380 Schleswig, Schubyst. 89c, Tel. 04621/22772  
Sprechzeit: Montag und Mittwoch 15.00 - 18.00 Uhr.
4. Beratungsstelle Flensburg  
2390 Flensburg, Duburger Str. 7, Tel. 0461/4064/4065  
Dienstzeit: Montag bis Freitag 8.30 - 12.30 Uhr und  
14.00 - 17.00 Uhr.

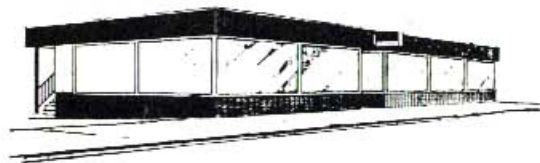
## ein DANKE SCHÖN

Der +Egmont+ möchte sich bedanken! Und zwar bei Frau Gertrud Dannenberg, die uns allen sehr bekannt wurde durch ihre Serie Air Mail.

Über Jahre hinaus schrieb sie monatlich einen Artikel um damit den +Egmont+ zu bereichern. Ihre Erzählungen führten uns in ferne Länder und heiße Wüsten, ließen uns teilhaben an dem Geschehen in Luke (Arizona). Man konnte sich den +Egmont+ ohne Air Mail schon gar nicht mehr vorstellen, und wartete gespannt auf den neuen Dannenberg-Artikel.

Aber alles Schöne hat auch einmal ein Ende. Durch eine Versetzung ist es Frau Dannenberg leider nicht mehr möglich, ihre Serie im +Egmont+ fortzuführen, die uns immer wieder zeigte, daß drüben eine Verbundenheit zum Geschwader besteht (und hoffentlich auch weiterhin bestehen bleibt). In diesem Sinne, Frau Dannenberg, für alles ein recht herzliches Dankeschön.

Die Redaktion



In unserem modernen Ladengeschäft führen wir für Sie Möbel aller Art in bester Qualität zu günstigsten Preisen. Weiter halten wir in großer Auswahl für Sie bereit: TEPPICHBÖDEN · FLIESEN · PVC-BÖDEN · AUSLEGEWARE · In unserer Hobby-Abteilung finden Sie alles für den Bastler: WERKZEUGE · MASCHINEN · BAUTEILE · KLEBER · HÖLZER aller Art · HEIMWERKER von AEG · BOSCH · BLACK & DECKER usw.

Möbel und Bastlerbedarf

**Gafert & Co**

2391 TARP Tel. 04638/955+956



## Flugsicherheitsurkunde des Inspektors der Luftwaffe

### Marinefliegergeschwader 2

flog im Jahre 1973 unfallfrei.

Allen Angehörigen des Verbandes  
spreche ich für diese besondere Leistung  
auf dem Gebiete der Flugsicherheit  
meinen Dank und meine Anerkennung aus

DER INSPEKTEUR DER LUFTWAFFE

GENERALLEUTNANT

BONN, IM JANUAR 1974

# FLUGSICHERHEIT

Die Flugsicherheit in den Marinefliegergeschwadern ist hervorragend. Zu diesem Ergebnis kam der stellvertretende Befehlshaber der Flotte, Konteradmiral Klose, der Ende Januar die Marinefliegerhorste besuchte. K'Adm. Klose kam in Begleitung des Chef des Stabes, Kapitän zur See Deckert auch zum Marinefliegergeschwader 2. Er sprach anlässlich der Verleihung der Flugsicherheitsurkunde 1973 allen Soldaten und Zivilbediensteten des Geschwaders seinen Dank für die geleistete Arbeit aus. Er erinnerte daran, daß die Marineflieger bei ihrem Neuaufbau nicht, wie die Luftwaffe, auf eine fliegerische Tradition zurückgreifen konnte.

Wie die Unfallrate Null im Jahre 1973 bei allen Marinefliegergeschwadern jedoch zeigt, sind die aufgetretenen Schwierigkeiten durch die gemeinsame Anstrengung aller Beteiligten soweit, bewältigt, daß man die komplizierten Systeme jetzt "voll im Griff" habe. Doch nicht Tüchtigkeit und Können alleine, sondern ebenso das notwendige Quentchen Glück seien die Helfer auf dem Weg zum Erfolg.

Beides sei notwendig, um auch im vor uns liegendem Jahr eine ähnliche, positive Bilanz aufstellen zu können. Jg



Am Ende eines jeden Jahres wird Rückschau gehalten, Rückschau auf das, was man geleistet hat. Die Auswertung der "Bilanzen" wird neue Impulse auslösen und gibt dem, der daran gearbeitet hat ein befriedigendes Gefühl. Aber nicht jeder ist froh, wenn die Kurve seines Erfolges in der "Endabrechnung" nach oben zeigt. Je niedriger zum Beispiel die Zahlen in der Unfallstatistik sind, desto glücklicher ist man. Auch die Flugsicherheit gehört zu dieser Gruppe, die den Erfolg ihrer Arbeit am liebsten mit Nullen ausdrückt. Eine große Null darf diese Abteilung zum vierten Male in ihren Übersichten auswerfen - die "Unfallrate Null 1973".

Im Laufe des Jahres 1965 wurde das MFG 2 auf den Starfighter umgestellt. Der erste schwere Unfall ereignete sich im Frühsommer 1967, somit bestand für das Jahr 1966 zum zweiten mal die Unfallrate Null. Auch im Jahr 1969 neigte sich die Kurve dem Fußpunkt zu. In diesem Jahr hatte die Abteilung in einer Plakataktion auf allen Gebieten für die "Unfallrate Null" geworben. Viele Geschwaderangehörige werden sich noch erinnern, daß plötzlich überall zu lesen war: UN kommt! Zunächst war das Rätselraten groß, doch durch Aufkleber, die die Gefahrenschwerpunkte aufzeigten, kam man bald dahinter, was gemeint war.

Enttäuschend verliefen die Jahre 1970, 1971 und 1972. Ist man doch geneigt, aus der Kurve, die sich so negativ zeigte, auf die gesamte Abteilung zu schließen. Durch starre Beharrlichkeit in der Verfolgung des Zieles, die Unfallrate wieder zu senken, wurde die Abteilung nicht müde, laufend nach neuen Möglichkeiten und Verbesserungen zu suchen. Die Aktion "Verbesserungsvorschläge" brachte über 120 zum Teil sehr wertvolle Tips, die oft mit einem Buchpreis für den Einsender honoriert werden konnten.

Wenn die Abteilung Flugsicherheit nach Ablauf des Jahres 1973 erneut eine Null in Ihrer Statistik vermerken darf, ist das nicht zuletzt auf die zunehmende Aufgeschlossenheit der Geschwaderangehörigen zurückzuführen. Der Gedanke "Flugsicherheit first" hat sich derart gefestigt, daß er zur Grundlage aller Weisungen und allen Handelns im MFG 2 wurde.

Alle sind aufgerufen, mitzuhelfen, daß sich unsere "Erfolgskurve" im kommenden Jahr nicht nach oben bewegt.

Hoppe HB

# 2000

# Flugstunden

## F/RF 104 G

Am 31.01.1974 1328 Z wurde auf der Line Süd ein Teil der NDR II-Gen- dung "Von neun bis halb eins" life gebracht. Das Thema "2000 Flugstunden auf der RF / F-104 G". In der Hauptrolle FKpt "Charly" Beuthe, natürlich 1. Staffel.

Ja, und da der Hauptdarsteller nicht das richtige Kostüm angelegt hatte, nämlich Leinen statt Gummi, kann



sich jeder vorstellen, was "Charly" nach Einsatz der Feuerwehrwasserorgel gesagt hat. "Noch einmal mit Gefühl", war's nicht. Nur gut, daß es trotz Energiekrise noch Heizflüssigkeit für den internen Gebrauch gibt, von der die Gratulanten einiges brachten.



# Aschermittwoch ZDV 11/11

» Die Bundeswehr hat das Recht,  
sich den gleichen Prozentsatz an  
Vollidioten zu leisten wie andere  
Institutionen «



Ausspruch des Sprechers der  
7. Panzergrenadierdivision in Unna  
anlässlich der Auslieferung von 500  
Exemplaren der "Mütze, Bade-, blau"

Oberstleutnant Otmar Rhein, Pressesprecher 7. Panzergrenadier-  
division.

*Wir empfehlen*

*aus eigener Schlachterei unsere  
Qualitäts-Fleisch- und Wurstwaren*

**Schlachterei P. Carstensen**

2391 TARP, Dorfstraße

# Mr. Bundeswehr

Seit 496 Jahren gibt es Jugendoffiziere. -

Hätten Sie nicht geglaubt, wie?

Wenn ein Jugendoffizier der Bundeswehr den Kupferstich von Albrecht Dürer "Ritter Tod und Teufel", in die Hand bekommt, lehnt er sich befriedigt zurück und denkt, endlich mal die richtige bildliche Darstellung von meiner Tätigkeit. -

Dies ist sicherlich übertrieben, ein bißchen Wahres ist aber dran. Die Jugendoffiziere der Bundeswehr haben eine Aufgabe, die viel bedeuten kann und nur schwer abzugrenzen ist: Öffentlichkeitsarbeit der Truppe. Das bedeutet im übertragenen Sinne: Sympathiewerbung, nicht Produktwerbung. Das hört sich sehr theoretisch an. Praktisch vollzieht sich das so, daß der Jugendoffizier mit den Institutionen und Verbänden, in denen Jugend anzutreffen ist, Kontakt aufnimmt. Da sind zunächst einmal die Schulen: Realschulen, Fachoberschulen, Höhere Handelsschulen, Gymnasien, Hauptschulen und andere. Darüber hinaus wendet sich der Jugendoffizier an Jugendverbände, wie konfessionelle Jugendgruppen, politische Jugendgruppen, Gewerkschaftsjugend, Landjugend, Sportjugend und was es sonst noch an Verbänden gibt.

Die gängigsten Formen, um mit den jungen Leuten ins Gespräch zu kommen, sind allgemeine Diskussionen nach einem Kurzreferat, Arbeitsgespräche und Podiumsdiskussionen. Der Jugendoffizier vermittelt auch gerne Besuche bei der Truppe, beschafft Material von der Bundeswehr und über sie und ist natürlich auch zu Einzelgesprächen bereit.

Er möchte den Auftrag der Bundeswehr erläutern, Informationen über sie geben und kann zu allem, was die Bundeswehr betrifft etwas sagen, bzw. Fragen hierzu beantworten. Für die Öffentlichkeit war der Jugendoffizier bisher oft eine zwielichtig-schillernde Gestalt. Einerseits wird er dort, wo er in seiner Eigenschaft auftaucht, in Schulklassen, Vereinen oder auf öffentlichen Diskussionsveranstaltungen nicht als Oberleutnant XYZ angesehen, sondern als Mr. Bundeswehr. Dort spricht er dann für die ganze Bundeswehr. Andererseits wird er von den Verbänden der Kriegsdienstverweigerer oder

anderen der Bundeswehr nicht sonderlich günstig gesonnenen Vereinigungen als "Verführer im blauen Rock" oder "Politruk" (politischer Instruktionsoffizier) hingestellt und erbittert bekämpft. Daß der Jugendoffizier gegen die geschulten und meist perfekt eingetrimmten Diskussionsgegner von den Kriegsdienstverweigerern keinen leichten Stand hat, ist sicher verständlich.

In einem Aufsatz der Wochenzeitung Allgemeines Deutsches Sonntagsblatt wurden die Jugendoffiziere als "Die Stahltrommler von der Hardthöhe" bezeichnet.- Das gefiel mir auch nicht schlecht, ebenso wie der Kupferstich von Albrecht Dürer. Ich bin der Jugendoffizier des Marinefliegergeschwaders 2 und jederzeit bereit, mich in dieser Eigenschaft jedem zu widmen, der über die Bundeswehr, ihren Auftrag und ihre Stellung etwas wissen will.

Jugendoffizier des MFG 2:

KptLt H. Neugebohrn  
2391 Tarp, Postfach 33  
Tel.: 04638 / 917, App. 555

Stellvertreter:

Olt zS Jürgensen  
2391 Tarp, Postfach 33  
Tel.: 04638 / 917, App. 281

**Ritter-Pils**  
**Beweis**  
**deutscher**  
**Braukunst**



DORTMUNDER  
RITTERBRAUEREI AG

*Walter Neumann*

**Bierverlag**

**TARP**

Telefon 0 46 38 / 385 u. 485

## EIN NEUER LEITER **STOV**

Neuer Leiter der Standortverwaltung Eggebek wurde der Regierungsoberantmann Werner Polster. Er wurde am 06.04.1930 geboren. Von 1961 bis 1971 war er in verschiedenen Funktionen in der Wehrbereichsverwaltung Kiel tätig. Zuletzt war er Leiter des Sachgebietes III (Versorgungs-, Beschaffungs- und Betreuungsangelegenheiten) bei der Standortverwaltung Flensburg.

Sein Vorgänger, Regierungsoberantmann Ingwer von Essen, hatte die Standortverwaltung Eggebek zwei Jahre lang geleitet und wechselt nun in den höheren Dienst.

In einer Feierstunde im kleinen Kreis in unserem Offiziersheim anlässlich dieses Wechsels, verabschiedete Albert Köhler, der Vizepräsident der Wehrbereichsverwaltung I, Kiel, Ingwer von Essen und führte Werner Polster in sein neues Amt ein.

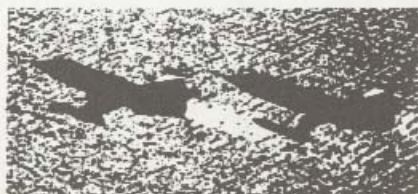
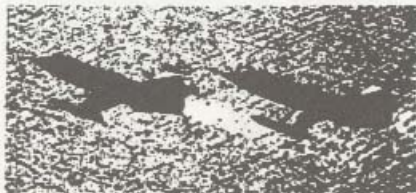
ng



# INFORMATION DES FLUGSICHERHEITSOFFIZIERS

Am 19. Febr. 1974 führte Kptl. Tengler einen Schießeinsatz im Übungsgebiet Terschelling (Holland) durch. Während des letzten Anflugs vernahm der LF, kurz nach dem Abfangen, ein rumpelndes Geräusch im Triebwerk seiner Maschine und stellte gleichzeitig die typischen Merkmale für einen Strömungsabriß im Verdichter fest. Mit dem vorgeschriebenen Verfahren gelang es ihm, das Triebwerk wieder in Gang zu setzen und bis auf etwa 80 % zu beschleunigen, dann trat erneut ein Strömungsabriß mit den gleichen Erscheinungen auf. Auch der nächste Versuch, das Triebwerk zur vollen Leistung zu bringen, schlug fehl. Während dieser Vorgänge hatte die Maschine schon stark an Geschwindigkeit und Höhe verloren, deshalb entschloß sich der LF das Flugzeug mit dem Schleudersitz zu verlassen. Noch während Kptl. Tengler dabei war, sein Schlauchboot zu besteigen, war der Rettungshubschrauber der königl. holl. Luftwaffe zur Stelle, hievte ihn an Bord und brachte ihn zum Flugplatz Leuwarden. Hier wurde er sofort vom Fliegerarzt untersucht. Bis auf eine geringfügige Hautabschürfung am Kinn, konnten keine Verletzungen festgestellt werden.

*Zander*  
( Z a n d e r )  
Fregattenkapitän



Unsere Bilder zeigen KptLt Tengler (Pfeil) bei seiner Ankunft in Eggebek und bei der anschließenden "Geburtstagsfeier" im O-Heim.



Umzug ist  
Vertrauenssache!



Ruf: 04 61/26511

beheiztes Möbellager:  
Glücksburger Straße 55-57  
Internationaler Möbel-  
Nah- und Fernverkehr



# SOLDATENSONNTAG

Sonntag Morgen 11.00 Uhr. Nach einer feucht-fröhlichen Party, auf der ich mir wieder hundertmal sagen lassen mußte, daß ich mit meinen kurzen Haaren aussähe wie ein siebzehnjähriger Jüngling mit Playboyneurose, liege ich noch friedlich schlummernd in meinem Bett.

Doch plötzlich werde ich unsanft aus Morpheus' Armen gezerrt! Mein weiblicher Elternteil steht in der Türe und ruft mit einer UvD-ähnlichen Stimme: "Spatz", das sagt sie immer, wenn sie mich ärgern will, weil man sich mit 20 Jahren nicht mehr so gerne mit Babynamen anfreunden kann, "Du mußt aufstehen, wenn Du Deinen Zug nach Tarp noch kriegen willst!"

Ich murmele zuerst etwas über "Scheiß Bund" und so, aber ich folge schließlich doch, denn Übung macht bekanntlich den Meister, dem Ruf des Familien-UvD's zu folgen.

Noch ein bißchen brummig vom gestrigen Gelage wasche ich mich und ziehe mich an. Anschließend drücke ich mir das Mittagessen rein und schon bin ich reisefertig. Noch schnell ein paar Abschiedsküßchen verteilen und immer die Hand beim Umarmen offenhalten. Raus zur Türe, ein kurzer Blick, 30 Minuten. Fünf Minuten bis zum Bahnhof und da stehn'sie schon, die Leidensgenossen, jeder eine Freßtüte unterm Arm und der Liebsten mit tränenden Augen noch ein letztes Küßchen aufdrückend.

Anschließend rein in den Zug. Zigarette an und Bierdose auf. Nach achtstündiger Fahrt in dem schönen, harten Bundesbahnabteil sind es etliche Bierdosen und ein paar müde Krieger, die sich in den Abteilen stapeln. Ich gehöre auch dazu, nicht das Ihr denkt, ich tanze aus der Reihe.

Tarp! Aussteigen, zur Kaserne tigern und in die Kojen fallen. Das ist ein Arbeitsgang und schon zur Routine geworden. Alles in allem ein schöner und herrlicher Sonntag, so richtig wie ihn ein Matrose liebt.

Gefr M. Lintner

# schwimmen

Bei den Kreismeisterschaften am 18.02.1974 in Flensburg startete Gefr Erwin Pittach TI, erstmals für die Schwimmabteilung des TSV Tarp. Gefr Pittach erkämpfte sich auf Anhieb über 200 m Rücken, in der Zeit 2:45,2 einen ausgezeichneten 2. Platz.

In der Disziplin 100 m Kraul gingen 19 Teilnehmer an den Start, hier erkämpfte sich Gefr Pittach einen Guten 4. Platz in der Zeit 1:08,5.

Schwimmwart HBtsm von Rhein des TSV - Tarp spricht Herrn Pittach nochmals seinen Dank und Anerkennung aus und hofft, daß aufgrund dieser Leistungen noch weitere Soldaten angespornt werden und sich im Hinblick auf die Geschwader- und Divisionsmeisterschaften an Schwimmsportveranstaltungen beteiligen.

Auskunft über Freizeit - Schwimmen - erhalten Sie bei

HBtsm J. von Rhein TI, App 387

## Für alle Arbeitnehmer

Lohnsteuerjahresausgleich  
Einkommensteuererklärung  
Bearbeitung für jetzige und werdende Mitglieder

## **Norddeutscher Lohnsteuerverband e.V.**

Bezirksstelle Grünberg/Wanderup,  
bei Honnens.

Sprechzeiten täglich 15.30 - 19.00 Uhr  
und nach telefonischer Vereinbarung.  
Telefon 04606/468

**Auf Wunsch Hausbesuch**

# egmont's

# BOOTSECKE

## Rückblick 1973:

Die Segelausbildung des MFG 2 brach im Jahr 1973 alle Rekorde. Der Segeloffizier und sein Stellvertreter konnten insgesamt 148 (!) Segel- und Motorbootführerscheine ausstellen! Den größten Verdienst an dieser enormen Leistung hatte KKpt Reichelt (er hat leider unser Geschwader inzwischen verlassen) mit seiner Ausbilder-mannschaft: Herr Thomsen, HBtsm von Rhein, KptLt Will, HBtsm Petzel, Lt zS Schliemann, OBtsm Wolff, Olt zS Ettelt, Olt zS Alt-mann und Herr Kaufhold.

Allen Ausbildern und Helfern, die einen Großteil ihrer Freizeit auf diese Weise für den Segelsport geopfert haben, sei hier nochmals herzlich gedankt! Ein weiterer Dank gilt auch der Marine-schule und ihrem Bootshafenpersonal für die ausgezeichnete Unter-stützung!

## Ausblick 1974:

Auch in diesem Jahr wird in unserem Geschwader Segelausbildung betrieben, wenn auch in einem kleineren Rahmen als 1973. Um die Überlastung der Ausbilder, wie sie im letzten Jahr bestanden hat, zu verhindern, werden nur noch 2 Segelkurse durchgeführt. (Beginn war am 18.02.74). Es handelt sich um einen A-Schein-Kurs für Soldaten (ca. 30 Mann stark) und einen BR-Schein-Kurs für Soldaten, Zivilangehörigen des Geschwaders und Bürger aus Tarp und Umgebung (ca. 50 Personen). Weiterhin wird im Jahr 1974 wieder die Marine-kutterregatta während der Kieler Woche mit zwei Mannschaften und die Flottenregatta mit einer Mannschaft (6,5KR-Yachten) beschickt. Vorgesehen sind ferner Langfahrten mit 6,5 KR und 12mR-Yachten.

### Neue Sportbootführerscheinverordnung:

Ab 02.01.1974 ist nicht nur für Sportboote, (Motorboote) ein Füh-rerschein vorgeschrieben, sondern auch für Segelboote mit einem Hilfsmotor von 5 Wellen-PS und mehr. Der Sportbootführerschein kann jetzt schon ab 16 Jahren erworben werden.

Bis zum 19.12.1973 ausgestellte Befähigungszeugnisse des DSV der Gruppe BR, BK, B 1, B 2, B und C können bis 31. 12. 1974 beim Deutschen Motoryachtverband oder beim DSV gegen Vorlage des Ori-

ginals, eines polizeilichen Führungszeugnisses und eines Lichtbildes (38 x 45 mm) umgeschrieben werden.

Nicht fährerscheinpflichtig sind Besitzer des Kraftbootscheines der Bundeswehr. Dieser kann jedoch auch umgeschrieben werden. Es genügt ein formloser Antrag mit Angabe zur Person (Adresse etc.) und einem Lichtbild (in Zivilkleidung).

Ebenfalls den Sportbootführerschein erhalten Absolventen von:

- a) Offizierslehrgang 1 der MSM
- b) Fachlehrgang 1 (FR 11)
- c) Fachlehrgang 1 (FR 26)
- d) Fachlehrgang 1 (FR 71)

Dem Antrag dieses Personenkreises sind eine beglaubigte Kopie des Lehrgangszeugnisses, ein ärztliches Attest, ein polizeiliches Führungszeugnis sowie ein Lichtbild (38 x 45 mm) beizufügen. Die Umschreibengebühr beträgt für alle ca. 14,50 DM, auch im Falle einer Ablehnung des Antrages! (Wird per Nachnahme erhoben!).

KptLt Suhr



Legen Sie Ihren Umzug in **fachgerechte** Hände. Wir sorgen für einen sicheren Transport nach jedem gewünschten Ort: Inland, Ausland und auch Seeverpackung und Lagerung.

Unser **Umzugsberater** steht für einen unverbindlichen Besuch bereit. Fordern Sie ihn bitte rechtzeitig an.

## H. CHR. PETERSEN - FLENSBURG

Harniskai 1 - Telefon 0461/172 70

# SPORT

## MFG 1 divisionsmeister



Am 19.02.74 wurde in Tarp die Endrunde der Marinefliegermeisterschaften im Hallenhandball durchgeführt. In teilweise sehr harten Spielen qualifizierten sich das MFG 1 mit einem 17:10-Sieg über das MFG 5 und das MFG 2 mit einem 18:13-Sieg über das MFG 3 für das Finale. In einem hochdramatischen Spiel, in dem die Führung laufend wechselte, behielt das MFG 1 mit etwas Glück durch einen 16:15-Sieg die Oberhand. Der Chef der Marinefliegerdivision, Flottillenadmiral Kriebel, würdigte in der anschließenden Siegerehrung den Einsatz aller beteiligten Mannschaften und das hohe Niveau der gezeigten Leistungen.

Der Egmont gratuliert dem MFG 1 zum Titelgewinn und freut sich, nach dreimaligem ununterbrochenem Erfolg unserer Mannschaft wieder auf die Revanche.

wik

# SCHLAUCHBOOTFAHRT

Am 07.02. und 08.02. 1974 führte die Teileinheit Sonder-Kfz der Kraftfahrzeugstaffel, auch Kranbereitschaft genannt, eine "Härteübung" mit Schlauchbooten durch. Mit zwei 10 Mann-Booten sollte die wilde, wasser- und kurvenreiche Treene bezwungen werden.

Am 07.02. um 06.00 Uhr ließen 19 Soldaten der Kranbereitschaft, verstärkt durch einen Stabsarzt und einen Sani, die Boote in Tarp zu Wasser. Hierbei gab es die ersten feuchten Füße.

Zum Glück meinte es der Wettergott gut mit uns und ließ uns wenigstens von oben trocken. Die himmlische Ruhe des frühen Morgens wurde nur durch die von uns aufgeschauchten Bögel gestört. Nachdem alle ihren Reitersitz auf dem Bootsrand eingenommen hatten, wurde abgelegt. Zuerst hatten wir Schwierigkeiten mit der Paddeltechnik, so daß wir mehrfach in die am Ufer wachsenden Büsche und Bäumchen getrieben wurden. Aber in Höhe des Soldatenheims waren die Bootsbesetzungen schon so vertraut mit Boot und Strömung, daß die Kurventechnik beinahe als ausgefeilt bezeichnet werden konnte.

Gegen 09.00 Uhr passierten wir Eggebek.

Uns war schon allen recht warm geworden; nicht von der Sonne, sondern von der "Knochenarbeit". Zeitweilig wollten sich die Bootsbesetzungen gegenseitig ihre Stärke beweisen und lieferten sich regelrechte Rennen. Dabei schrie sich der Kommandogeber die Kehle wund und den Paddlern wurden durch das harte Durchziehen Finger und Arme immer länger.

Nach dem Überwinden von mehreren Hindernissen durch Tragen des Bootes über Land und nach dem Durchfahren einiger Brücken mit Kommando "volle Deckung" (alle lagen flach, nur der Bootsführer wäre fast über Bord gegangen) erreichten wir Esperstoft, wo uns ein gutes Mittagessen erwartete. Leider wurde das Essen eine ziemlich kühle Angelegenheit, denn der Wind blies uns fast die Bissen von der Gabel. Daher waren wir auch froh, wieder in den Booten zu sein, um uns warm paddeln zu können. Gegen 15.30 Uhr legten die Boote in Hollingstedt an. Hier hatte die San-Staffel einen Truppenverbandsplatz und für die Bootsbesetzungen ein Schlafzelt errichtet.

Am Lagerfeuer wärmte man sich und fachsimpelte über die verschiedenen Etappen der Fahrt.

Die ungewohnte Tätigkeit des Paddelns hatte Hunger und Durst so groß gemacht, daß einige "zig" Liter Bier in kürzester Zeit genossen und zwei mittelschwere Spanferkel in ca. einer Stunde verspeist wurden. Kein Wunder also, daß die Stimmung gut war und manches alte Marinelielieder wieder zu Ehren kam. Die frische Luft, das gute Essen und das Bier zeigten aber sehr bald ihre Wirkung; gegen 24.00 Uhr war nur noch die Feuerwache auf dem Posten. Alle anderen waren in ihren Schlafsäcken verschwunden, oder beim Bauern nebenan ins Stroh gekrochen.

Am 08.02., um 06.00 Uhr, wurde geweckt, das Frühstück verzehrt und der Lagerplatz aufgeräumt. Dann ging es in die Boote und ab in Richtung Friedrichstadt. Leider hatten wir wenig Strömung und starken Gegenwind. Mit äußerstem Kraftaufwand, Tragen der Boote über Land und Ziehen der Boote mit einer langen Leine von Land aus, erreichten wir mit zweieinhalb Stunden Verspätung unseren Mittagsrastplatz in Fresendelf. Da der Wind noch mehr aufbrieste, hatte es keinen Zweck mehr, noch weiter zu paddeln und wir gaben unser Ziel, Friedrichstadt zu erreichen, auf.

Von Fresendelf ließen wir uns abholen und erreichten alle mehr oder weniger "Kaputt" um ca. 18.00 Uhr die Kaserne in Tarp.

Hltsm Lichtneger



# TSU TARP: Keine höheren Beiträge für Wehrpflichtige!

Der Vorsitzende des TSV Tarp, Herr Martens, machte bei der Vorstandsitzung den Vorschlag, die unumgängliche Beitragserhöhung von 3.- auf 5.-DM nicht für Wehrpflichtige geltenzulassen. Diese brauchen also auch weiterhin nur den alten Beitrag zu zahlen.

Vielen Dank für diese nachahmenswerte Regelung!

*Schliemann*  
(Schliemann)

LtzS und SpOffz

## BESTELLSCHEIN



hier abschneiden ↓

Hiermit bestelle ich die Geschwaderzeitung + e g m o n t + zur Lieferung ab Ausgabe \_\_\_\_\_ an die unten stehende Adresse. Bitte übersenden Sie mir auch die Hefte Nr.: \_\_\_\_\_, die in meiner Sammlung noch fehlen!

Die Schutzgebühr\* für \_\_\_\_\_ Hefte habe ich im Voraus auf das Konto 18011719 der Kreissparkasse Flensburg, Zweigstelle Tarp, überwiesen / per Postanweisung / in bar bezahlt.

\* pro Heft im Postversand: 0,50 DM )

Name

( )

PLZ Ort

Straße

Hausnummer

U n t e r s c h r i f t

## "DER MOHR HAT SEINE SCHULDIGKEIT GETAN"!

(.....ER SOLLTE TROTZDEM NOCH NICHT GEHEN.....)

### Anmerkung des Verfassers:

Der Unmöglichkeit bewußt, eine umfassende Aussage über einen verdienstvollen, auf eigenen Wunsche aus der Bundeswehr ausscheidenden Offizier - in diesem Rahmen - abgeben zu können, beschränke ich mich bei meinen Ausführungen auf einige Erinnerungen bzw. Detailanalysen, die nur Fragmente sein können.

Die Äußerungen werden von dem einen oder anderen möglicherweise nicht verstanden oder mißverstanden werden. Ich bin jedoch der Ansicht, daß man bei der Beschäftigung mit der Aussage über eine Person sowohl die PRO - als auch die KONTRA-Positionen sehen und vertreten muß.

Meine Überlegungen (Gedankensplitter!) zur Person des scheidenden Kommodore, Kapitän zur See Otto, die ich in Form eines Offenen Briefes erläutern möchte, bitte ich als die ganz persönliche, subjektive Meinung eines unterstellten Offiziers über seinen Vorgesetzten - gewachsen in jahrelanger kameradschaftlich-vertrauensvoller Zusammenarbeit - zu sehen.

Herr Kapitän!

Wenn ich Sie hier an dieser Stelle in Briefform "besinge", dann nicht deswegen, weil man Ihre Person und Tätigkeit schon als etwas "Zur-Vergangenheit-Gehörendes" ansieht, sondern weil ich mit dieser direkten Anrede - in einem Dialog - meine nun schon beinahe 3-jährige persönliche Auseinandersetzung mit Ihnen am besten ausdrücken kann.

Auseinandersetzungen deswegen, weil Sie mir bis jetzt nicht nur dienstlicher Gegenpol waren! Über eine uniformierte Distanz hinweg gaben Sie mir Gelegenheit- und zwangen mich damit- mich mit Ihnen zu beschäftigen.

Ich gebe zu, daß ich-hierbei in guter Gesellschaft mit vielen anderen Neuankömmlingen -meinen Dienst im Geschwader etwas bekommen antrat - ging Ihnen doch der Ruf voraus, kühl und unpersönlich zu sein!

Daß ich unter diesen Umständen also auf der Hut war, bereit, mich meiner Haut zu wehren und Sie scharf, im Nachhinein betrachtet-

beinahe überscharf beobachtete, darf deshalb nicht verwundern. Da ich die Einflüsse meiner unmittelbar vorliegenden Tätigkeit als Prüffoffizier überdies noch nicht abgestreift hatte, wurden Sie für mich zu einem interessanten "Beobachtungsobjekt", zu einem Mann, bei dessen Beurteilung ich in der Anfangsphase, das gebe ich zu, nicht immer richtig lag; neigte ich doch dazu, dienstliche Entscheidungen, die mir nicht gefielen, mit dem Seufzer abzutun: "Er kann eben nicht anders!"

Daß Sie sehr wohl anders konnten, wurde mir erst bewußt, als Ihre Zurückhaltung mir gegenüber wich und ich von einem MEHR an Arbeit auch auf ein MEHR an Vertrauen schließen konnte. Erst einmal im Bannkreis Ihres Vertrauens, konnte ich auch beginnen, Kritik - vorsichtig formuliert - an den Mann zu bringen. Wenn ich hier unterschwellig Kritikempfindlichkeit feststelle, ist das sicher nicht abwertend gemeint, sondern nur der für mich naheliegende Schluß, daß ein sensibler, dem Musischen so entgegengewandter Charakter wie Sie in Grenzsituationen eben nicht anders reagieren kann.

Die emotionale Grundhaltung - fern der berechnenden Kühle des "Erfolgsorientierten" - ist sicher auch der Drehpunkt Ihrer anderen, dominierenden Eigenschaften mit all ihren positiven (wie auch manchmal kritikwürdigen) Ausdrucksformen:

Großzügig und gastfreundlich, wenn das Eis gebrochen - abwartend und beinahe etwas scheu, wenn der Funke nicht sofort übersprang! Herr Kapitän, Ihre Fähigkeit zu vertrauen, hat, wenn Sie es noch nicht selbst bemerkt haben sollten, etwas Unerschütterliches! Sie schenken volles Vertrauen mit der absoluten Gewißheit, nie enttäuscht zu werden! Sie wehren sich dann aber ebenfalls bis zuletzt - falls notwendig - gegen die Eigenkorrektur Ihrer Entscheidung; der Schmerz enttäuscht zu werden, läßt Sie in solchen Fällen - nehmen Sie mir dieses bitte nicht übel - immer etwas hartnäckig reagieren.

Das Vertrauen, das Sie Ihren Mitarbeitern entgegenbrachten, war eines der Fundamente Ihres in sich gesunden Geschwaders. Wurden doch die Gruppen und Einheiten am langen Zügel geführt und wurde Ihren Führern das Gefühl gegeben, frei entscheiden zu können. Daß diese Freiheit von einzelnen mitunter etwas weit gesteckt wurde, und manche über das Ziel hinauschießende Maßnahme die über-

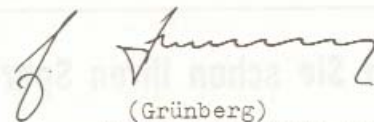
geordneten Ebenen herausforderten, machte Sie nicht schwankend. Das Engagement, mit dem Sie sich - ohne Rücksicht auf Ihre eigene Person - vor den "Sünder" stellten, echter "Schutzschild" waren, ließ ehrliches Vertrauen auch von unten wachsen.

Ihr Mut zu unpopulären Entscheidungen, für mich mit Ausdruck wahren Führungsvermögen und Ihre Ablehnung des "Überall-und-bei-jedem-beliebt-sein-zu-müssen" führte Sie, verbunden mit der exponierten Stellung, in eine notwendige Isolation, die bedauerlicherweise von vielen nicht als solche verstanden wurde.

Es wird aber immer Leute geben, die sagen, man habe sich zu wenig um Sie gekümmert, Sie seien vernachlässigt worden.

Ihre Entscheidung, die Bundeswehr zu verlassen, wird - auch außerhalb des militärischen Bereiches - sicher von vielen bedauert; wir alle haben Ihren Entschluß jedoch zu respektieren. Ich bin ehrlich überzeugt, daß es viele Angehörige dieses Geschwaders gibt, die sich sehr freuen würden, wenn Sie die Kontakte zu uns nicht abreißen ließen.

Herr Kapitän, Sie haben in den vergangenen 4 1/2 Jahren dieses Geschwader geprägt! Ich appelliere an Sie, vergessen Sie Ihr Geschwader nicht.



(Grünberg)  
Korvettenkapitän und  
Kommandeur Marinefliegerhorstgruppe

## HERRENBEKLEIDUNG

**schielke**

Das Haus für gepflegte Fertigtekleidung · 238 SCHLESWIG · Bismarckstraße 4

Marine-Uniform für den Offizier . . . ohne Besatz DM 249,- Tel. 04621/24436

Marine-Uniform für den Portepée-Unteroffizier

Trevira-Schurwolle DM 269,- Dienstgrad- und Laufbahnabzeichen DM 12,90

Mantel DM 130,- Mützensgestell DM 25,- u. DM 45,-

finden Sie gut und preiswert beim Uniform-Schneider

**schielke**

# leserbrief

## Das neue Gesicht

Es war einmal ein Titelblatt -  
so langsam hatt' es mancher satt.  
"Da muß doch mal was Neues her!"  
ist leicht gesagt. Zu tun ist's schwer.  
Nach langer, langer Brütezeit  
war es nun endlich mal soweit:  
im Januar wurd's präsentiert,  
mit unserm Flugzeug illustriert.  
Doch frag ich mich als braver Mann:  
was braust denn der so nah heran?!Das wirkt ja richtig aggressiv!  
(Selbst die zwei Hanseln geh'n ganz schief!)Als Schema wirkte, mein' ich ehrlich,  
der "Vogel" lang nicht so gefährlich.  
Und auch die Schrift gefällt mir nicht!  
ist +egmont+ so ein schräger Wicht?  
Die krummen Lords dort in den Ecken  
soll't man am besten ganz verdecken;  
der Gruß mit links ist nicht die Regel,  
in Egg'bek/Tarp gibt's keine Flegel!  
So stimmt das ganze hier betrüblich!  
Als Neues ist Verbess' rung üblich!  
Und von der Wahl ganz abgeseh'n:  
es wär auch schön, den Rest zu seh'n  
von dem, was andere ersinnen.  
Man hört: sogar von Schülerinnen.

*Jens Rinkes*

# SPIELIOTHEK

Spieliothek? Alle sprechen davon, aber wenige wissen was das ist. Das stimmt nicht ganz; nur das zuletzt Gesagte, es wissen viel zu wenig Leute was eine Spieliothek ist. Daher können leider auch nicht alle davon sprechen, und dabei lohnt es sich meines Erachtens sehr wohl über diese tolle Sache nicht nur zu sprechen, sondern sich auch für sie zu engagieren, um damit zu helfen, für unsere Kinder eine großartige Einrichtung zu verwirklichen.

Um es kurz und knapp aber eindeutig zu erklären: Was für die Eltern die Bibliothek ist, ist für die Kinder die Spieliothek, d.h. hier können die Kinder pädagogisch wertvolles Spielzeug begutachten, ausprobieren und kostenlos ausleihen. Und nicht nur das, auch den Eltern soll die Möglichkeit geboten werden dieses Spielzeug möglichst vor einer Kaufentscheidung zu begutachten und sich sogar von fachkundiger Seite beraten zu lassen.

Sie werden fragen, wo gibt's denn so etwas?

Antwort: In Quickborn wird eine Spieliothek - die erste übrigens in Deutschland - schon seit 2 Jahren mit sehr großem Erfolg und zur Freude von täglich zwischen 50 bis 100 Kindern im Alter von 4 - 14 Jahren betrieben. Nebenbeigesagt, die Sache war sogar für das Fernsehen so interessant, daß man über diese Einrichtung in lobenden Tönen berichtete.

Da kann ich nur sagen, was den Quickbornern recht ist, das sollte uns Tarpfern billig sein.

Ganz so billig ist es natürlich auch wieder nicht, aber wo bekommt man heute schon etwas geschenkt?

Trotzdem, in Tarp sind im Grunde alle guten Voraussetzungen vorhanden, und die Ausgangslage ist eigentlich recht günstig. Diese ermunternde Aussage wurde übrigens von 2 Mitgliedern der Quickborner Spieliothek gemacht, die auf Einladung der beiden Spieliothek Initiatoren in Tarp: Herrn Evert (Bibliothekar) und Herrn Latuske (Student der Sozialpädagogik) am 31.01.1974 bei Nacht und Nebel nach Tarp gekommen waren, um anlässlich eines Gesprächsabends ca. 25 interessierten Tarpfer Bürgerinnen und Bürgern von ihren Erfahrungen zu berichten. Sie berichteten allerdings nicht nur über

Erfolge, sondern bekannten auch sehr offen, daß es am Anfang ziemliche Schwierigkeiten gegeben habe. Das sollte uns in Tarp jedoch nicht schrecken, denn wie sagt doch das alte Sprichwort? Aller.... na ja, Sie wissen ja.

Ich erwähnte es bereits, die ersten Voraussetzungen sind bereits geschaffen und die Lage ist günstig. Was heißt das im Einzelnen? Der Grenzverein, der bereits die Bibliothek führt, will das alte Gemeindeverwaltungsgebäude kaufen, wenn das neue Amtsgebäude fertig wird. Die neuen Räume sollen u. a. für die Einrichtung der Spieliothek zur Verfügung stehen.

Die Gemeinde hat sich bereits erklärt, 2.000,-- DM für die Erstausrüstung zu bewilligen. Mit Herrn Evert steht ab Juli 1974 täglich ein Fachmann zur Verfügung; er ist auch bereit die Spieliothek zu betreuen. Daß er dies nicht allein machen kann, ist leicht vorstellbar. Was also ist zu tun?

Es muß ein eingetragener Verein mit einer Satzung gegründet werden, um die rechtlichen Voraussetzungen für die weiteren Aktivitäten zu schaffen.

Dazu müssen Mitglieder geworben werden, die nicht nur bereit sind einen monatlichen Beitrag von ca. 2,- DM zu zahlen, sondern auch ehrenamtliche Eigeninitiative und Mitarbeit zu leisten. Sammlungen von Spielzeug können durchgeführt, die Spielzeugindustrie und der Fachhandel müssen eingeschaltet und zu Spenden aufgefordert werden, und schließlich muß bei Kreis und Land für Unterstützung und Förderung geworben werden. Werbung! Das ist übrigens ein sehr wichtiger Faktor. Das möchte ich auch mit diesem Beitrag betreiben! Werbung für eine Sache, die es lohnt. Vor allem unsere Kinder werden es uns später lohnen, und das sollte uns doch eigentlich anspornen. Wie wäre es also, machen Sie mit?

Sie können sich gerne an Herrn Evert in der Bibliothek oder an Herrn Latuske, Tarp, Dr.-Behm-Ring 1, Tel. 438 wenden und sich als Mitglied anmelden.

Der nächste Gesprächsabend findet sicher in naher Zukunft statt. Ankündigung im "Flensburger Tageblatt". KptLt H. Kaiser



# COMPUTERSCHACH

"Der Computer kann alles - so nimmt es nicht Wunder, daß er auch perfekt Schach spielt". Diese Ansicht kann man in unserer maschinengläubigen Zeit durchaus vertreten, ohne belächelt zu werden. Aber gibt es wirklich Computer, welche meisterhaft Schach spielen und wenn ja, warum verschwenden ernsthafte Wissenschaftler soviel Zeit für ein Spiel?

Vor einem Vierteljahrhundert hat der englische Mathematiker Claude Shannon zum erstenmal beschrieben, wie man einen Digitalcomputer zum Schachspielen programmieren kann. Er, und später auch andere, haben dargelegt, daß Schach ein Spiel sei, bei dem umfangreiche disziplinierte Denkvorgänge erforderlich sind. Könnte also ein Programm gut Schach spielen, so wäre es auch in der Lage, andere schwierige Aufgaben zu erfüllen, die komplizierte Denkopoperationen erfordern. Obwohl aber große Fortschritte im Bau der Rechenanlagen selbst erzielt werden, ist der derzeitige Leistungsstand schwach: Ein Schachmeister schlägt die stärksten Programme.

Wie Computer Schach spielen:

Jedes der 64 Felder des Schachbrettes bekommt eine Nummer und jede Figur einen Wertindex, z.B. +1 für einen weißen Bauer, -1 für einen schwarzen Bauer, +2 für einen weißen Springer usw. leere Felder werden mit 0 angegeben. Auf diese Weise kann leicht der jeweilige komplette Spielstand gespeichert werden. Die möglichen Züge eines Springers auf Feld n können gleichfalls durch Zahlengruppen angegeben werden: n-21, n - 19 (schwarz), n + 18, n + 44 (weiß).

Wenn der Computer nun von der vorhandenen Stellung alle möglichen und legalen Züge ableiten, kann er "vorausdenken" und damit alle möglichen Fortsetzungen durchspielen. Wenn die Zahl der möglichen Schachspiele nun nicht so riesig wäre, könnte der Computer das perfekte Spiel vorausberechnen. Er könnte von der Stellung bis zum Matt alle Möglichkeiten analysieren und die beste auswählen. Die Zahl der unterschiedlichen Spiele ist jedoch höher als  $10^{120}$ , größer als die Menge der Atome des Weltalls. Nur ein bestimmter Zug irgendwo im Laufe dieses perfekten Spiels würde in seiner Be-

rechnung mehrere Millionen Jahre brauchen. Folglich muß die Vorausberechnung auf eine geringe Stufe reduziert werden. Es kann also nicht bis zum "Matt gedacht" werden, sondern nur um einige Züge voraus. Um den Wert einer Position festzustellen, benutzt das Programm einen Wertspeicher. Hier gehen ein die Zahl und der Wert der Figuren (1 für Bauern, 3 für Springer und Läufer, 5 für Türme, 9 für die Dame und 1 Million für den König), die Beweglichkeit der Figuren (Zahl der verfügbaren Züge), Kontrolle der Zentrumsfelder usw. All dies ergibt eine Wertziffer, die aus jeder Stellung errechnet wird. Ein Bauernopfer kann also sinnvoll erscheinen, wenn es dafür 5 Beweglichkeitspunkte gibt etc. Dieses Punkt-Wert-System funktioniert nun im Endspiel nicht mehr, wo Stellungsvorteile weit über Figurenvorteile gehen (Umwandlung des Bauern in eine Dame). Außerdem kann eine richtige Bewertung nur erfolgen, wenn vergleichbare Stellungen vorliegen (man hat nicht wirklich einen Turm weniger, wenn man dafür im nächsten Zug den Turm des Gegners wieder schlagen kann).

1967 wurde ein Kampf über 4 Partien zwischen einem Programm der amerikanischen Stanford University und der Moskauer Universität ausgefochten. Der Computer in Moskau gewann 2 Spiele und hielt 2 unentschieden. Seitdem gibt es in Amerika eine jährliche Computermeisterschaft. Programme mit Namen wie "Chaos, Chess 4.0, Coko IV" und "Tech" spielen gegeneinander, wobei es 1972 immerhin 19 Bewerber gab, von denen 12 zum Kampf um die Meisterschaft zugelassen wurden. Bisher hat aber jedes Jahr "Chess 4.0" gewonnen, ein Zeichen, daß keine besonderen Verbesserungen erzielt worden sind. Es kommt eben nach wie vor nicht auf die Maschine, sondern auf deren Programm an.

Warum also kommt der Computer trotz hervorragender Programmierung über mittelmäßiges Spiel nicht hinaus? Es ist sehr schwer, vielleicht unmöglich, das Gefühl für eine Position, für Kombinationen ausdrücken. Großmeister spielen oft kombinatorische Züge, deren Wert sie selbst nicht leicht definieren können. Dem Computer fehlt nach wie vor die Fähigkeit, intuitiv zu denken. Möglicherweise ist dies eine Grenze, die absolut und für immer dem menschlichen Gehirn vorbehalten bleibt.

David Levy, ein Internationaler Schachmeister und ebenso anerkannte Kapazität auf dem Gebiet der Computerprogrammierung, hat

eine berühmte Wette über 1000 englische Pfund abgeschlossen, daß ihn bis 1978 kein Programm in einem regelrechten Turniermatch schlagen werde. Es ist sicher, daß er die Wette sogar gewinnen würde, wenn er sie bis 1988 ausdehnte. Hier hat der Computer die Gelegenheit, 1000 Pfund zu verdienen. Ich glaube nicht, daß er es schaffen wird.

Olt zS Bunke



## familiär



+egmont+ wünscht allen Jungvermählten  
viel Glück auf ihrem gemeinsamen Lebensweg

HG	Malkowski, Joachim und Frau Margaret, geb. Philipp	18.01.1974
B	Richert, Peter und Frau Monika, geb. Moser	25.01.1974
	Maat Lach, Reinhard und Frau Margarete, geb. Sattler	01.02.1974
	Matr Spekker, Freerk und Frau Elfriede, geb. Wilbers	08.02.1974
+egmont+ heißt alle neuen Erdenbürger herzlich willkommen		
OG	Wotsch, Martin und Ehefrau	Sohn Andreas 04.01.1974
OMaat	Heldt, Max-Heinr. und Ehefrau	Sohn Gunnar 07.01.1974
OMbat	Paitzies, Claus und Ehefrau	Sohn Marc-André 10.01.1974
KKpt	Merlich, Wolf und Ehefrau	Sohn Arno 10.01.1974
B	Kolbe, Siegfried und Ehefrau	Sohn Thorsten 24.01.1974
OG	Zanzinger, Hermann und Ehefrau	Sohn Toni-Michael 27.01.1974
OMt	Lohse, Winfried, und Ehefrau	Tochter Heidi 31.01.1974
OB	Schlemeier, Karl-P. und Ehefrau	Sohn Helge 31.01.1974
OMt	Moser, Kurt und Ehefrau	Tochter Nadine 01.02.1974
OMt	Marlow, Bernd und Ehefrau	Tochter Judith 05.02.1974
OltzS	Otruba, Herbert und Ehefrau	Tochter Christiane 6.02.1974

# kettenreaktion

Die Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst waren getätigt und alles atmete auf. Nicht schlecht habe ich jedoch gestaunt, als ich las und hörte, daß die im öffentlichen Dienst Tätigen zu einem erstaunlich großen Teil mit dem Abschluß nicht zufrieden sind. Woher das Geld kommt ist ihnen ja auch egal, wahrscheinlich haben nicht wenige die Äußerungen des Bundesfinanzministers, die Bundesrepublik sei das an Devisen reichste Land der Welt so mißverstanden, als könne dieses Geld in Gehältern ausgezahlt werden. Das ist jedoch leider nicht so. Die entstehenden Mehrkosten müssen durch Steuern aufgebracht werden und wirken sich bei Bahn und Post durch weitere Gebührenerhöhungen direkt auf alle Verbraucher - und damit auch auf die Preise - aus. Schon steht das Wort von der Steuererhöhung im Raum. Auch das schnell herausgegebene Wort vom Finanzminister Schmidt, 1974 seien keine Erhöhungen zu erwarten, läßt die derzeit um ihre neuen Tarife kämpfenden Metall-Gewerkschaften garantiert nicht zu Abschlüssen unter 11 % kommen. Die unschuldig-fromm geäußerte Glaube der Gewerkschaften, die Löhne machten nur einen so kleinen Teil der Gesamtkosten aus, daß sie durch geringfügige Minderung anderer Kosten aufgefangen werden könnten, ist wohl auch weniger Unkenntnis als bewußte Täuschung. Wir haben ja derzeit auch volkswirtschaftlich kaum höhere Belastungen als sonst. Die Preise werden schon weiter steigen, darum brauchen sich die Gewerkschaften keine Sorgen zu machen. Mit großen Schritten marschieren wir auf "englische" Verhältnisse zu.

ng

**Warum** verbringen Sie Ihre Ferien, Ihren Urlaub oder auch kurzzeitige Kommandierungen

*nicht auf dem schönen Bauernhof?*

Wir bieten Ihnen komplette separate Wohnungen mit allem Komfort, auch für erhöhte Ansprüche

**Janneby (Nähe Tarp und Eggebek), Thomas Brodersen Tel. 046 07/205**

# INTERVIEW

Unser zweiter Interviewpartner war der Obergefreite Franz Rechner. Er ist seit dem 03.01.71 Angehöriger der Kraftfahrzeugstaffel des Marinefliegergeschwader 2 und mittlerweile Inhaber einer ganzen Reihe von Scheinen, die ihn berechtigen, die meisten der im Fuhrpark des Marinefliegergeschwader 2 vorhandenen Fahrzeuge zu fahren oder zu bedienen. So zum Beispiel LKW, Schlepper, Autokran und Feldarbeitsgeräte. In Kürze hofft er auch noch die Prüfung als Omnibusfahrer zu bestehen.

Franz Rechner wurde am 06.10.1949 in Wukowa bei Neusatz (heute Novisada) in Jugoslawien geboren. Er und seine Familie fühlen sich den Donauschwaben zugehörig. 1960 verließen die Rechner ihre Heimat und wurden in Stuttgart ansässig, wo sie auch heute noch leben und eine Gastwirtschaft betreiben. Nach Beendigung der Volksschule machte Franz Rechner eine Kraftfahrzeugmechaniker Lehre und arbeitete, bevor ihn der Ruf zu den Fahnen erreichte, zwei Jahre als Geselle. Ein Freund hatte ihm etwas vom Schnellbootfahren vorgeschwärmt: man laufe jeden Tag aus und hätte die tollsten Erlebnisse. Das hatte ihn an der Marine gereizt. Als dann während der Grundausbildung, die er am 01.04.70 in Brake antrat, dort verpflichtete er sich auch auf SaZ 4 (Zeitsoldat für 4 Jahre) - sein Bild vom Bordleben etwas realistischer wurde, zog er es vor, auf einer Landdienststelle zu bleiben. So kam er dann zunächst nach Jagel, blieb dort ein viertel Jahr, wurde dann für ein viertel Jahr nach Kiel versetzt und stieß schließlich Anfang Januar 1970 zum Marinefliegergeschwader 2.

Der Dienst mache ihm im allgemeinen sehr viel Freude. So etwas wie Langeweile gebe es nicht. Manchmal machten sie sogar in der Mittagspause durch, wenn ein Schlepper zu reparieren sei oder Reifen gewechselt werden müßten. Er würde ganz gerne auch einmal ordentlich "ranklotzen" bei der Arbeit, das mache ihm nichts aus. Unangenehm sei es jedoch, wenn man als Schlepperfahrer eingeteilt sei. "Manchmal" sagt er, "sitzt man den ganzen Tag rum, und manchmal ist der Teufel los." Der Einsatzsteuerung gehe es dann nicht schnell genug mit dem Schleppen der Flugzeuge.

Das Schlepperfahren überhaupt sei üble Schwerstarbeit. Die schweren Schlepper hätten keine Lenkhilfe. Außerdem hätten sie keine Federung und auch die Sitze seien eine Last, luftundurchlässig und ungefedert. Fahre man mit dem Schlepper über eine Unebenheit, komme der Schlepper auf seinen Reifen ins Schwingen und der Fahrer hüpfte auf seinem Sitz mit.

Nach seinen drei Jahren Schlepperfahren merke er des öfteren seinen Rücken. Beim stundenlangen Fahren komme man oft auf den luftundurchlässigen Sitz in's Schwitzen, werde naß am Rücken und habe dann, wenn man Zug bekommt, auch Rückenschmerzen.

Darüber hinaus sei das Schleppen mit der 9 Meter langen Schleppstange und einem Flugzeug daran Präzisionsarbeit, dies besonders beim Zurücksetzen. Die Einweiser, die dabei stünden, seien praktisch ohne Hilfe und bestenfalls gut genug "halt" zu schreien, bevor man eventuell irgendwo anstoße. Passiere etwas mit einem Flugzeug beim Schleppen, sei immer erst einmal der Schlepperfahrer dran. So einfach, wie es von weitem aussehe, sei diese Sache also durchaus nicht.

Die Dienstzeit von Franz Rechner neigt sich dem Ende zu. 40 Tage hatte er noch, als wir uns unterhielten. Obwohl er als Soldat viel von der Freiheit, die er vor seiner Dienstzeit hatte, aufgeben mußte, hätten ihm die ersten Jahre viel Freude gemacht. In letzter Zeit sei aber die Kameradschaft nicht mehr so gut. Dies sei sehr schade. Er wollte seine Kameraden nicht schlecht machen, aber das gegenseitige Einspringen füreinander, so wie es das früher gegeben habe, sei jetzt gar nicht mehr "drin".

Franz Rechner interessiert sich sehr für den Autorensport. Von verschiedenen Rennen hat er Filme mit Tonuntermalung gemacht. Das Filmemachen beschränkt er hauptsächlich auf Autorennen und den Urlaub. Wenn er Gelegenheit dazu bekommt, möchte er selbst gerne im Renn- oder Ralleysport aktiv werden. Nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst wird er wieder nach Stuttgart gehen.

Ob ihm die Bundeswehrzeit etwas gebracht habe, frage ich ihn. Ja, unbedingt, ist die Antwort, er habe viel gelernt und bereue keinesfalls, diese 4 Jahre "beim Bund" gewesen zu sein.



## Sauna am Stadtpark

früher Holm-Bad

W. SÖLTER  
Staatl. geprüfter Masseur  
Med. Bademeister

Die Sauna ist geöffnet für

Herren: Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend

Frauen: Montag und Mittwoch

Ehepaare: Freitag

239 FLENSBURG · MARIENSTRASSE 61 · TELEFON 22655



# 1. Geschwadermeisterschaft im LUFTGEWEHRSCHIESSEN

ELOWA-Staffel gewinnt die 1. Geschwadermeisterschaft des MFG 2  
im Luftgewehrschießen!

Am 12. Feb. 74 wurde die 1. Geschwadermeisterschaft des MFG 2 im Luftgewehrschießen durchgeführt. Nach ca. vier Wochen Trainingszeit kämpften 17 Mannschaften (51 Schützen) um den Wanderpokal. Mit dieser Teilnehmerzahl fand die Meisterschaft eine Resonanz, die weit über den Erwartungen lag.

Durch eine hervorragende Organisation verlief der Wettkampf gut und reibungslos. Nach einem spannenden Verlauf standen dann am späten Nachmittag folgende Ergebnisse fest:

- Sieger: 1. Mannschaft TE                    780 Ringe  
          (B Hausner, B Hofmann, G Schütt)
2.       : 1. Mannschaft TI                    772 Ringe  
          (OB von Hülst, B Heeren, G Rode)
3.       : 1. Mannschaft FF                    770 Ringe  
          (OLTzS Seidel, OG Rademacher, OG Schneider)

## Einzelwertung:

Die beste Einzelleistung erzielte mit 273 Ringen von 300 möglichen HB Behmke Stab T. Ihm folgte dichtauf der G Schütt aus der Siegermannschaft der TE mit 272 Ringen.

Über den 3. bis 5. Platz entschied dann schon die bessere letzte Serie, denn B Heeren TI, Herr Jansen Feuerwehr und der G Frey aus der 2. Mannschaft der TE erreichten jeweils 268 Ringe.

In der genannten Reihenfolge wurden dann auch die Plätze vergeben.

Abschließend möchte ich den Organisatoren des Schießens - HB Behmke, HB Jähnert, B Heeren und G Rode - für ihren Einsatz danken.

Die acht besten Schützen werden das MFG 2 bei den "Nordischen Schießtagen" der Schießsportgruppe Blesburg-Land vertreten.

(*3. Behmke*) LtzS und SpOffz

# rätselhaft



Rekord, Rekord!

Zum letzten Rätselbild erreichten uns 49 Einsendungen. Selbst Kapitänleutnante versuchten ihr Glück - allerdings ohne Erfolg. Das Rätselbild stellte die Zeiger einer Uhr dar, was auch von allen Einsendern richtig erkannt wurde.

Preise wie üblich:

1. Preis: 20,-- DM
2. Preis: 10,-- DM und
3. Preis: 5,-- DM.

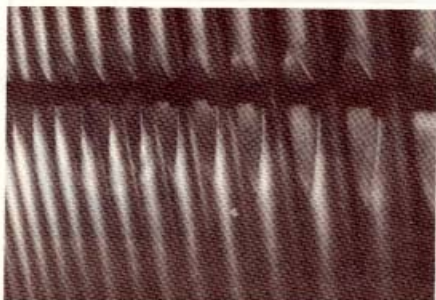
### Gewinner:

1. VAe Heide Rogalla
2. OBtsm Meger FF
3. OMaat W. Tellbach HSi

Nun auf zum neuen Rätsel:  
Lösungen schicken Sie einfach an

+egmont+  
2391 Tarp

Postfach 33



## NOVA

### Versicherungen

Der berufliche Weg nach  
I h r e r Bundeswehrzeit:

M i t a r b e i t e r  
in Aussendienst  
der NOVA

Der heutigen Zeit angepaßte Garantiebezüge erhalten Sie schon während der Ausbildung zum Versicherungsfachmann im Angestelltenverhältnis. Moderne und marktgerechte Tarife der Kranken-, Unfall, Lebens- und Sachversicherungen helfen Ihnen, sich eine sichere Existenz aufzubauen.

Bewerben Sie sich bitte bei

NOVA

Versicherungen

Bezirksdirektion Flensburg  
Dr.-Todsens-Strasse 7  
Tel.: 0461/7410

## NOVA

### Versicherungen

# Neue Sprüche & Schmacks



Der Baron geht auf die Jagd, Da begegnet er einem alten Treiber und fragt:

„Manche, nu mal, hab ich dich denn noch schonmal irgendwo getroffen?“

„Ja, ja“, nickte der Alte, „genau in den Hintern, Herr Baron!“

Emil stürzt in die Kneipe an der Ecke, wo sein Freund Paul sitzt.  
„Paul“, ruft er atemlos, „eben habe ich gesehen, wie ein Mann deine Frau im Hausflur geküßt hat!“  
„War es ein auffallend großer Mann?“ fragt Paul.  
„Ja, auffallend groß!“  
„Hatte er schwarze Haare und einen blauen Anzug an?“  
„Ja, stimmt genau!“  
„Ach der“, meint Paul gedehnt und nimmt ruhig einen Schluck aus seinem Glas, „der küßt jedes!“



„Haben Sie mir diese Anti-Baby-Pillen verkauft?“

Männer, die behaupten, eine Frau könne nicht explodieren, haben noch nie eine fallenlassen.

Grat Bobby und Graf Rudi treffen sich bei einem Theaterbesuch.  
„Servus, Bobby“, sagt Graf Rudi, „warum bist du denn so vergnügt?“  
„Weil meine Frau zu Verwandten gefahren ist“, antwortet Bobby.  
„Das trifft sich gut, meine Frau ist auch bei Verwandten zu Besuch“, strahlt Rudi.  
„So ein Zufall“, staunt Bobby, „da werden sie sich bestimmt dort treffen!“



„Wie ist der Unfall denn passiert?“ fragte der Arzt den jungen Ehemann. „In der Hochzeitsnacht ist der Kronleuchter, der über unserem Bett hängt, heruntergefallen!“ „Na, zum Glück haben Sie ja nur ein paar Kratzer am Hinterteil!“ „Ja, ich kann von Glück reden, Herr Doktor! Eine Minute später, und das Ding hätte mir den Schädel eingeschlagen!“

Gedanken beim „ältesten Spiel“:

Eine Jungfrau: „Hoffentlich bekomme ich kein Kind!“

Eine „freudige Dame“: „Hoffentlich ist es kein falscher Fuffziger!“

Eine Ehefrau: „Die Decke müßte auch mal wieder geweißt werden!“

Ein kräftiger junger Mann betrat in St. Pauli eine Bar und wandte sich an den Keeper: „Sie haben da draußen ein Schließhaken, Portier gesucht!“, ist der Portier noch zu haben!“  
„Zu haben schon, aber wie sieht es denn mit der Erfahrung und dem Können bei Ihnen aus?“ wollte der Barkeeper wissen.  
„Moment, werde ich Ihnen gleich zeigen“, sagte der junge Mann, ging an den hintersten Tisch und griff sich einen Behrunknen, der lautstark vor sich hinsang. „Passen Sie auf!“, sagte der junge Mann, und mit einem gewaltigen Wurf beförderte er den Behrunknen auf die Straße. „Große Klasse“, sagte der Barkeeper, „aber Sie müssen erst mit dem Chef sprechen!“ „Okay! Und wo finde ich den Chef?“ „Er kommt gerade wieder zur Tür hereingekrochen!“

„Mir ist das Essen gar nicht bekommen“, stöhnt ein Kannibalenhäuptling.

„Wieso nicht?“ fragt seine Frau.

„Der muß Fahrstuhlführer gewesen sein! Er kommt mir immer wieder hoch!“

„Ob es eigentlich noch Frauen gibt, die unschuldig sind?“ fragt Bobby den Rudi.

„Natürlich“, antwortet der, „erst gestern habe ich eine kennengelernt.“

„Wie schön, die mußt du mir vorstellen!“

„Hat keinen Zweck. Heute ist sie es nicht mehr.“

Im Jahre 2000 ist es endlich gelungen, eine Expedition auf der Mars zu schicken. Marsoberflächen und Erdenbewohner tauschen die irdische Astronauten aus. Besonders interessiert zeigt sich der Irdische Astronaut an der Fortpflanzung auf der Mars. „Das ist ganz einfach“, versichert ihm der Marsoberwoner und führt ihn zu einem Automaten. Er hält einen kleinen grünen Beißer in der Hand, beginnt zu rattern, und fünf Sekunden später wirft die Maschine einen kleinen Marsoberwoner aus. Der Erdmannensch ist tief beeindruckt, und seine Schilddrüse zeigt, daß es auf der Erde wesentlich länger dauert und auch nicht ganz so einfach ist. „Ach“, sagt der Marsoberwoner, „die Methode kennen wir natürlich auch. So machen wir hier die kleinen grünen Bällchen.“

Ein Besucher der Irananstellung beobachtet einen Mann, der aus dem Fenster eines Gebäudes ein weißes Pulver in die Gegend streut. Neugierig geworden, fragt er den unentwegt Streuenden nach diesem Pulver.

„Das ist Rinfantami!“ — „Was ist das?“ „Rinfantami“, antwortet der in seiner Tätigkeit Gestörte.

„Das habe ich noch nie gehört. Wofür oder wogegen soll denn dieses Pulver sein?“

„Das ist ein Walfischverdünnungsmittel!“  
„Goo? — Aber hier gibt es doch gar keine Walfische!“  
„Ich weiß“, sagt der andere, „das ist auch kein richtiges Rinfantami.“



Sie und er benutzen im Urlaub ein wackliges Boot. „Das Ding ist ja leak“, meinte er schließlich besorgt, „immer höher steigt das Wasser!“ — „Ach was“, wehrte sie ab, „Ziehe doch einfach den Zapfen dort raus, da läuft das Wasser wieder ab!“

„Meine Mutter hat ein Kind bekommen“, erzählt Fritzenchen in der Schule. — „Hm, wollen wir nicht lieber sagen: dem Vater hat ein Kind beim Storch gekauft?“ meint der etwas altmodische Lehrer. — „Da kennen Sie meinen Vater schlecht, Herr Lehrer“, ereifert sich Fritzenchen. „Der kauft nichts, was er selber machen kann.“

„Hel Schwester! Verdüffel! Das is' mein Revier!“